

23. Sonntag im Jk B – 05.09.2021

Aus dem Buch des Propheten Jesaja 35,4-7a

Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen.

Aus dem Jakobusbrief 2,1-5

Meine Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person. Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt, und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung, und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz dich hier auf den guten Platz!, und zu dem Armen sagt ihr: Du kannst dort stehen!, oder: Setz dich zu meinen Füßen! - macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und fällt Urteile aufgrund verwerflicher Überlegungen? Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreichs zu machen, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?

Aus dem Evangelium nach Markus 7, 31-37

Jesus verließ das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis. Da brachte man einen Taubstummen zu Jesus und bat ihn, er möge ihn berühren. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu dem Taubstummen: Effata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit, und er konnte richtig reden. Außer sich vor Staunen sagten die Leute: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

Liebe Brüder und Schwestern!

In diesem Bericht haben die Leute das Wunder gesehen, das Jesus an einem Taubstummen gewirkt hat, und sie brechen in Staunen und die Dankbarkeit aus. Voll Bewunderung rufen sie aus und sagen: „Er hat alles gut gemacht“. Das ist eine tiefe Erkenntnis; - eine Erkenntnis, die uns heutigen Menschen leider vielfach fehlt, eine Erkenntnis, der wir uns allzu oft verschließen; wobei gerade die Erkenntnis, dass Gott alles *gut* gemacht hat, unser Leben froh und dankbar machen müsste. Durch diese Erkenntnis könnte auch unsere Beziehung zu Gott eine viel tiefere, lebendigere und freudigere sein. Wer hingegen meint, es stehe ihm alles zu, was er hat, der kann auch Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber nicht empfinden.

Von daher verstehen wir auch die Reaktion der Leute im heutigen Evangelium: Da ist ein behinderter Mann, der nicht hören und nicht sprechen konnte; einsam stand er da, ohne Zugang zum anderen Menschen und zur Welt. Jetzt aber werden diesem Menschen endlich die Tore aufgetan, durch die er den Weg zu den Menschen finden kann. Endlich ist auch er fähig, die

Wunderwelt der Klänge zu vernehmen, er kann das Wort des Freundes hören, und er kann jetzt auch selber sagen, was in ihm vorgeht: „Er konnte richtig reden“, heißt es. – Er konnte richtig reden: in diesem Satz ist die ganze Freude ausgedrückt; die Freude darüber, dass der arme Mann hören und reden kann, dass er sich mitteilen, sich aussprechen kann. Die Mitmenschen des geheilten Taubstummen haben die Größe der Gabe begriffen, und sie wissen auch, wem diese Gabe zu verdanken ist: Jesus, - *er* hat alles gut gemacht – so lautet ihr Bekenntnis. Die Leute damals hatten begriffen. Müssten nicht auch *wir* wieder neu begreifen lernen, dass *er* alles gut gemacht hat? Auch wir können doch reden, wir können hören und sehen; wir sind beschenkt worden mit Gaben, die wir zu unserem Wohl und zu unserem Heil gebrauchen können. „Er hat alles gut gemacht“ – so dürfen auch *wir* dankbar bekennen. Wir können uns die Worte aus dem alten Morgenlied zu eigen machen und singen: „*Lobet den Herren, dass unsre Sinne wir noch brauchen können / und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, / das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren*“.

Zugleich aber müssen wir leider auch zugeben und bekennen, dass wir diese Gaben nicht nur ge-brauchen, sondern allzu oft sogar miss-brauchen. Es ist eine traurige Tatsache, dass der Mensch die Gaben Gottes auch missbrauchen kann. Und das erklärt wohl auch, warum es heißt, dass Jesus aufseufzte bevor er den Taubstummen heilte. In diesem „Aufseufzen“ erkennen wir nicht nur den Dank und die Bitte Jesu an den Vater, sondern auch die Sorge, die Jesus jetzt um diesen Menschen hat: Was wird wohl aus diesem Menschen werden? Wie wird er mit seinen Gaben umgehen? Jesus hat ihm die Sinne geöffnet; diese können jetzt so wunderbar gebraucht werden; aber der Geheilte ist jetzt auch gefährdet und verwundbar geworden, er wird den Einflüssen der Welt ausgesetzt sein; und er ist jetzt auch selber in Gefahr, andere Menschen zu verletzen und ihnen zu schaden. Denn auch *dieser* Mensch wird nun – wie Paulus sagt – die Gaben Gottes „wie in irdenen und zerbrechlichen Gefäßen tragen“. Auch von diesem Menschen gilt jetzt, dass aus dem gleichen Mund Segen und Fluch, Gutes und Böses hervorgehen kann.

„Jesus, Gott hat alles gut gemacht“: Auch uns gab er die Sinne als Wege zu Ihm und zu den Mitmenschen und als Mittel zu unserem Heil. Gott hat alles gut gemacht, aber auch wir sind immer wieder in Gefahr, den Sinn und den Zweck seiner guten Gaben auch ins Gegenteil zu verkehren. Aus dieser Erfahrung heraus, die wir ständig machen, wollen wir uns heute auch mit einer besonderen *Bitte* an Jesus wenden: - mit der Bitte, er möge auch über uns wieder das „*Effeta*“ sprechen; er möge auch *unsere* Sinne wieder neu öffnen, damit auch wir *richtig* reden, *richtig* hören. Oder wir können diese Bitte mit den bekannten Worten des Psalms formulieren: „Bestelle, o Herr, eine Wache für meinen Mund, eine Wehr für das Tor meiner Lippen“, - damit ich mit deinen Gaben *richtig* umgehen kann. Gebe uns Gott, dass wir unsere Sinne *richtig* gebrauchen; und das Wort, das wir einander zusprechen, möge immer ein gutes und aufrichtiges Wort sein. Amen.

P. Pius Agreiter OSB